

Impressum:

MI: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Hst.: Text+Bild; Druckerei Trauner, Linz

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 8 • AUGUST 1997

7. JAHRGANG

Der Ausstellungssommer des OÖ. Landesmuseums

Nach den Umbau- und Sanierungsmaßnahmen der letzte Jahre sind heuer wiederum alle Ausstellungsorte des OÖ. Landesmuseums mit Sonderausstellungen bestückt und öffentlich zugänglich.

Im Francisco-Carolinum wird nach der erfolgreichen Eigenproduktion „Frösche, Kröten, Unken – aus der Welt der Amphibien“ (22.335 Besucher) ein Einblick in den von Österreichern geretteten „Esquinas-Regenwald“ geboten. Diese vom Naturhistorischen Museum in Wien konzipierte Ausstellung bringt zahlreiche Anregungen, um sich mit der Tier- und Pflanzenwelt der Tropen auseinanderzusetzen.

In der Landesgalerie ist als letzte Ausstellung im Rahmen des Skulpturenprojektes das Thema „Papierskulptur“ aufbereitet. Ein breit gefächertes Begleitprogramm mit vielen Anregungen zur Beschäftigung mit dem Thema Papier ergänzt diese Ausstellung.

Im Schloßmuseum wird mit „Schmoll von Eisenwerth“ ein Künstler vorgestellt, dessen Wirken in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (auch in Oberösterreich) hierzulande nicht den Bekanntheitsgrad erreichte, der ihm gebührt. Die Ausstellung als Querschnitt durch sein Schaffen eröffnet viele reizvolle Aspekte der wieder geschätzten Malerei des „Jugendstils“.

Im Hintergrund und von den Besuchern unemerkt laufen die Vorbereitungen für die Ausstellung „Kulte, Künstler, Könige in Afrika“ (Eröffnung 23. Oktober 1997) auf Hochtouren. Schon jetzt langen Anfragen wegen einer allfälligen Übernahme der Ausstellung aus dem In- und Ausland ein.

Das Biologiezentrum zeigt noch bis Schulbeginn die Ausstellung „Leben im Boden“, jene Welt der Geschöpfe unterhalb der Erdoberfläche, die sich nur allzu leicht den Blicken des Menschen entzieht. Es sollte nicht versäumt werden, diesen Einblick in eine unbekannte Welt mitzuerleben.

Die Außenstellen des OÖ. Landesmuseums sind ebenfalls mit Sonderausstellungen vertreten: Im Kubinhaus in Zwickledt ist neben der Wohn- und Arbeitsstätte des berühmten Zeichners eine Ausstellung der Landesgalerie im Zusammenwirken mit der Innviertler Künstlergilde über Arbeiten der Innviertler Künstler Michael Sardelic und Karl Grausgruber noch bis 31. August 1997 zu sehen; im Photomuseum Bad Ischl wird bis 31. Oktober 1997 eine Schau der „besten Hasselblad-Fotos der Welt“ gezeigt.

Die Direktion des OÖ. Landesmuseums wünscht allen Besuchern und Freunden des Hauses mit diesem Hinweis auf unser vielfältiges Ausstellungsprogramm erholsame Urlaubs- und Ferienwochen!

G. Dimt

Kubinhaus, Arbeitszimmer
Foto: F. Gangl

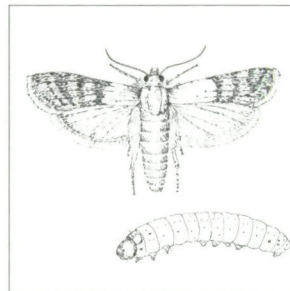
Die Dörrobstmotte, ein Vorratsschädling

Fast täglich kontaktieren besorgte und verärgerte Bürger das Biologiezentrum, um sich über das Auftreten verschiedenster Vorratsschädlinge oder unliebsamer Haushaltseinmieter aus dem Reich der Insekten zu informieren. In vielen Fällen sind es vollkommen harmlose Arten, die rein zufällig in die menschlichen Behausungen eindringen und hier auch weiters keinen Schaden anrichten. In manchen Fällen jedoch handelt es sich um Lebewesen, die sich geradezu auf menschliche Wohnungen spezialisiert haben, also synanthrope Arten, die dort ihre für uns unangenehmen Spuren hinterlassen. Zu einer dieser Arten zählt zweifelsfrei die Dörrobstmotte mit dem lateinischen Namen *Plodia interpunctella* HÜBNER. Noch vor wenigen Jahrzehnten waren es die berühmten Kleidermotten, die für den schlechten Ruf der meist harmlosen und nur in der freien Natur vorkommenden mehr als 1500 Mottenarten in Oberösterreich sorgten. Dieser Mottenart wurde durch die Kurzlebigkeit der Mode und durch die Verwendung synthetischer Fasern der Appetit auf unsere Textilien gründlich verdorben und deren Lebensgrundlage stark eingeschränkt. Dasselbe Schicksal ereilte die Mehlmotten, einem vermutlichen Importschädling aus Amerika, der seinerzeit als Lagerfeind der Bäcker und Lebensmittelhändler galt. Auch sie sind heute weitgehendst von der Bildfläche verschwunden. Anders die oben genannten Dörrobstmotten. Kaum ein Haushalt, der nicht schon einmal mit diesen ungewollten Untermietern Bekanntschaft gemacht hat. Zu erkennen sind sie relativ einfach an der Zweifärbigkeit der Vorderflügel (innen silbergrau, außen rötlich bis broncefarbig, Flügelspannweite 15 bis 20 mm). Backwaren, Trockenobst, Nüsse, Schokolade, Getreide und Getreideprodukte und zahlreiche andere pflanzliche Produkte zählen zu ihren Nahrungsquellen, und selbst der Christbaumschmuck, in Form von mandelverzierten Lebkuchenherzen, ist vor einem Befall nicht sicher. Lediglich lebende Pflanzen und verbautes Holz werden verschmäht.

Was nun tun, sollte man in der eigenen Wohnung auf diese Motten stoßen? Die möglichen Nahrungsquellen vor Augen ist es ratsam, Inventur im häuslichen Lebensmittellager durchzuführen. Stößt man dabei auf mit Gespinnstfäden verklebte Vorräte oder gar auf eine Ansammlung von Räupchen (bis zu 1,7 cm lang, Farbe je nach Ernährung), so sind diese Nahrungsmittel rasch zu entsorgen. Nicht befallene Produkte sollten in dichten! Behältern gelagert werden, Papier- und Plastiksackerl bieten keinen hinreichenden Schutz. Die Gefahr vor einer möglichen Motteninvasion ist dadurch aber noch nicht gebannt. Die Mottenraupen haben nämlich die Eigenschaft, kurz vor der Verpuppung den Fraßplatz zu verlassen, um sich an entfernten Orten zu verpuppen. Sollte einigen Raupen dieser Schritt schon geglückt sein, bevor der Befall an den Lebensmitteln entdeckt wurde, ist auch mit weiterem Mottenflug und in der Folge mit etwaigen Schäden zu rechnen. Oftmals sind es die vorgebohrten Löcher zum Verstellen der Küchenkastenregalböden, die als Verpuppungsort gewählt werden, eine Kontrolle derselben könnte vielversprechend sein. In manchen Fällen lassen sich die Motten auch Monate Zeit, um die Puppenhülle zu verlassen.



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstraße 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–18, Sa/So/Fei 10–17,
Mo geschlossen



Dörrobstmotte (*Plodia interpunctella* HÜBNER), adultes Tier, Raupe

Neben der Suche nach befallenen Lebensmitteln und den Verpuppungsorten – des wohl wichtigsten Schrittes zur Bekämpfung der Motten – werden in den letzten Jahren auch vermehrt sogenannte Mottenfallen (Pheromonfallen) im Handel vertrieben. Es handelt sich dabei um toxikologisch vollkommen harmlose Klebefallen, die, mit Sexualhormonstoffen bestückt, das Triebleben dieser speziellen Mottenart ausnützen und diese auf solche Art in die tödliche Falle locken. Eine 100%ige Bekämpfung ist damit aber auch nicht zu erreichen, da einerseits nur ein Geschlecht mit diesen Fallen angezogen wird und andererseits auch hier nicht alle Individuen erfaßt werden. Darüberhinaus ist die Wirkung der Fallen auf etwa sechs Wochen beschränkt. Nebenbei sei auch vermerkt, daß auch gegen Kleidermotten spezielle Klebefallen käuflich zu erwerben sind. In den meisten Fällen nutzlos und oftmals gesundheitlich bedenklich erweist sich die Verwendung verschiedener Insektensprays, da ihr Einsatz auf jene Mottenexemplare beschränkt bleibt, die wohl auch mit einer Fliegenklatsche zu bekämpfen sind. Dennoch sollte man beim Auftreten der Dörrobstmotten nicht die Nerven verlieren. Die Tiere sind nicht giftig, verursachen keinerlei Allergien und stellen lediglich ein hygienisches Problem dar. Mit Geduld und Strategie lassen sich auch diese Quälgeister aus der Wohnung verbannen.

F. Gusenleiner

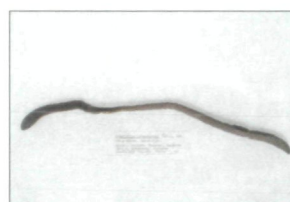
Riesenregenwurm im Biologiezentrum Linz-Dornach

Einem Regenwurm, der ausgestreckt über einen Meter lang ist, begegnet man nicht alle Tage. Das Exemplar, das nun im Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums in konserviertem Zustand bewundert werden kann, kam über Vermittlung von Univ.-Doz. Dr. Franz Speta anlässlich einer Tagung in Siebenbürgen (Rumänien) ins Haus. Aufgespürt und gesammelt hat den Wurm Dr. Victor V. Pop in einem Buchenwald im Apuseni Gebirge in den Karpaten, wo diese Tierart ausschließlich, d.h. endemisch, vorkommt.

Der Regenwurm trägt den wissenschaftlichen Namen *Octodrilus frivaldskyi*, ist seit Ende des vorigen Jahrhunderts bekannt, wurde aber von Herrn Pop erstmals genau beschrieben. Die Untersuchung zahlreicher Individuen ergab, daß die normale Länge 20–46 cm, der Durchmesser 8–20 mm und die Anzahl der Segmente 189–262 beträgt. Somit gehört er zu den größten Würmern Europas. Die längste einheimische Art, der „Gemeine Regenwurm“ *Lumbricus terrestris*, kann immerhin auch 30 cm erreichen. Wer ein längeres Exemplar findet und es ins Biologiezentrum bringt, bekommt einen Anerkennungspreis.

Mehr über diese nützlichen Tiere erfahren Sie in der Ausstellung „Leben im Boden“ im Biologiezentrum Linz-Dornach, die bis 5. September 1997 zu sehen ist. In den Sommerferien veranstaltet die Museumspädagogik Kindernachmittage und zwar am Do., 7. 8., Di., 19. 8. und Do., 4. 9., jeweils von 14–16 Uhr. (Anmeldung unter der Telefonnummer 0732/774482-54).

E. Aesch



Octodrilus frivaldskyi.
Foto: J. Plass.

Der Regenwald der Österreicher im Esquinas Nationalpark in Costa Rica



Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17, Sa/So/Fei 10–16,
Mo geschlossen



Obwohl der 1991 gegründete Esquinas-Nationalpark in Costa Rica bereits eine zusammenhängende Fläche von beinahe 70 km² umfaßt, gibt es leider noch Eigentümer, die Abholzungs genehmigungen besitzen. Die Nationalparkverwaltung versucht daher mit Hilfe von Spendengeldern das Schutzgebiet ständig zu erweitern und damit den Zugang der Holzfäller zu unterbinden.

Mit dem Kauf von 2384 ha durch den Verein „Regenwald der Österreicher“, 2150 ha durch amerikanische Organisationen und 2200 ha durch die Republik Costa Rica, ist bereits etwa die Hälfte des Esquinas-Waldes in den neuen Nationalpark eingegliedert worden. Seit 1948 sind übrigens 26 % der Fläche Costa Ricas unter Naturschutz gestellt worden, und noch nie wurde ein Schutzgebiet wieder aufgelöst. Die Nationalparks sind das Aushängeschild der „Schweiz Mittelamerikas“, und der Naturtourismus bringt dem Land inzwischen mehr Einnahmen als der Export von Bananen und Kaffee.

Namhafte Botaniker und Zoologen aus aller Welt haben in letzter Zeit den Regenwald der Österreicher besucht. Einhellig wurde festgestellt, daß er eine auf der ganzen Welt einmalige Artenvielfalt besitzt. Nirgends in Costa Rica kommen mehr Baumarten pro Hektar vor. Allein in unmittelbarer Nähe der Esquinas Lodge wurden Jaguar und Ozelote gesehen, 39 Fledermausarten identifiziert, mehrere Arten unbekannter Insekten entdeckt und an die 300 Vogelarten gezählt. Da das Gebiet beinahe unerforscht ist, soll die systematische Untersuchung des Esquinas-Waldes fortgesetzt und dabei auch auf die Kenntnisse der Einheimischen zurückgegriffen werden, die viel über die Heilwirkung von Regenwaldpflanzen wissen. Vielleicht gelingt es, ein neues Heilmittel zu entdecken ...

Bevor eine umfangreiche Erforschung des Esquinas-Waldes durch Wissenschaftler und Studenten aus aller Welt fortgesetzt wird, ist die Vergrößerung der biologischen Station des Vereins „Regenwald der Österreicher“ in La Gamba unbedingt erforderlich. Da diesen Herbst mit dem Bau begonnen werden soll, ersucht der Verein um Ihre finanzielle Unterstützung!

Wenn Sie dieses Projekt interessiert, können Sie sich in der gerade laufenden Ausstellung im OÖ. Landersmuseum Francisco-Carolinum näher darüber informieren, oder Sie wenden sich direkt an den: Verein „Regenwald der Österreicher“, Postfach 500, 1181 Wien.

S. Weigl



Esquinas Regenwald
Copy: P. Sehnal

Grüner Leguan (Iguana iguana)
Foto: F. Gangl / OÖLM

Neuaufstellung der kirchlichen Kunst des Barock im Schloßmuseum

Die 1995 begonnene Umstrukturierung der Sammlungen des Schloßmuseums, über die im Museumsjournal bereits mehrmals berichtet wurde, ermöglichte es, auch den barocken Sammlungen eine deutlich größere Ausstellungsfläche zuzuordnen als bisher. Als erster Abschnitt erfolgte die Unterbringung der großformatigen Gemälde des 17. Jahrhunderts im Festsaal, und zwar unter dem übergeordneten Titel „Krieg und Frieden“. Gleichzeitig fanden die kirchlichen Kunstwerke im anschließenden Gang des ersten Stocks eine neue Unterbringungsmöglichkeit. Dabei erwies sich der galerieartige Charakter des Gangs einerseits als Schwierigkeit, kam aber andererseits einer „barocken“ Aufstellung sehr entgegen. Da die Sammlung viele Einzelfiguren und Fragmente enthält, schien es sinnvoll, altarähnliche Ensembles zu bilden. Der Bereich umfaßt die Zeit von etwa 1600 bis 1800, wobei der Schwerpunkt auf der Kunst Oberösterreichs liegt. Die Sammlung enthält aber auch bedeutende niederländische, italienische und sogar spanische Werke. Die Neuaufstellung erfolgte weitgehend chronologisch, wobei Malerei und Plastik in einem teilweise sehr instruktiven Gegenüber erlebt werden können.

Die Aufnahme des Barock vollzog sich in Oberösterreich und Bayern, zu dem das Innviertel bis 1779 gehörte, zunächst nur zögernd. Während der Manierismus in Italien bereits um 1600 überwunden wurde, lebte er im Norden noch lange weiter. Erst durch bedeutende ausländische Künstler wie den Deutschen Joachim von Sandrart gelangten die Errungenschaften des italienischen und flämischen Barock nach Oberösterreich. Aber auch der akademische, durchaus anti-barocke niederländische Klassizismus ist durch Werke von Gauthier Damery und Gerard de Lairese im Schloßmuseum vertreten.



Blick in die Neuaufstellung der Barocksammlung im Schloßmuseum
Foto: B. Ecker / OÖLM

In der süddeutsch–oberösterreichischen Bildhauerei gehörte der in Weilheim ausgebildete Hans Spindler zu den ersten Überwindern der bis dahin dominierenden manieristischen Tradition.

Sein Monumentalstil ist eigentlich eher renaissancehaft als barock. Erst Michael Zürn fand zu einer lebendigeren, bewegteren Formsprache, die bedingt als barock anzusprechen ist.

Der eigentliche Durchbruch zum Hochbarock erfolgte durch einen Elfenbeinschnitzer, den sogenannten Meister der Sebastiansmartyrien. Dieser offenbar im Umkreis des Peter Paul Rubens ausgebildete Künstler vermochte entscheidenden Einfluß auf Thomas Schwanthaler auszuüben, dessen Kunst voll energischem Pathos ist.

Hingegen neigte Meinrad Guggenbichler eher zum seelenvoll Bewegten. Ähnliche Tendenzen vertrat auch der im Stift Garsten tätige Laienbruder Marian Rittinger.

Unter den für Oberösterreich tätigen Malern des Spätbarock vermochte der aus Neapel stammende



Blick in die Neuaufstellung der Barocksammlung im Schloßmuseum
Foto: B. Ecker / ÖÖLM

Martino Altomonte den nachhaltigsten Einfluß auszuüben. Seine Altarbildentwürfe bestechen durch meisterhafte Komposition und farblichen Reichtum. Sein Sohn Bartolomeo verfolgte hingegen zunehmend dekorative Tendenzen, die bereits zum Rokoko tendieren.

Die Kunst der beiden Altomonte wurzelt vor allem in der Malerei Roms, Neapels und Venedigs, die unter anderem durch Werke Filippo Falciaiores, Francesco Trevisanis und Bartolomeo Polis im Schloßmuseum vertreten ist.

Zu den Wegbereitern des süddeutschen Rokoko gehörte der Bildhauer Joseph Matthias Götz, der unter anderem nach Entwürfen Martino Altomontes arbeitete. Der Formenwelt des Rokoko sind auch die Arbeiten Johann Jakob Sattlers verpflichtet, während die jüngere, bis ins späte 18. Jahrhundert tätige Schwanthaler-Werkstatt ausgesprochen expressive Züge vertrat.

In der Malerei erreichte gleichzeitig Martin Johann Schmidt, der auch für Oberösterreich tätig war, vergleichbare Ausdruckskraft.

Die Neuaufstellung versucht, diese kunstgeschichtlichen Zusammenhänge möglichst anschaulich zu machen und die Objekte wenn möglich in ihrem ursprünglichen Zusammenhang zu zeigen. Die stark erweiterten Beschriftungen sollen dazu ebenso beitragen wie der begleitende Text.

L. Schultes

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstraße 14

27. 6. bis 26. 10. 1997: Esquinas Nationalpark – Der Regenwald der Österreicher in Costa Rica.

Kindernachmittage im Rahmen der Ausstellung „Esquinas Nationalpark“: **TiM** (Treffpunkt im Museum): Dienstag, 12. und 26. August 1997, von 14 – 16 Uhr im OÖ. Landesmuseum Francisco-Carolinum. Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).



OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

19. 6. bis 21. 9.: „Papierskulptur – ein internationaler Überblick“.

„Traumwerkstatt“ für junge Museumsbesucher ab 6 Jahren in der Ausstellung „Papierskulptur“ am Freitag, 1., 8., 22. und 29. August 1997, jeweils von 14 – 16 Uhr. In den Ferien eigene Termine. Materialkostenbeitrag S 50,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-27).

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

23. 5. bis 31. 8. 1997: „Schmoll von Eisenwerth“.

Kindernachmittage im Rahmen der Ausstellung „Schmoll von Eisenwerth“: **TiM** (Treffpunkt im Museum): am Dienstag, 5., Donnerstag, 21. und Samstag, 30. August 1997, von 13.30 – 15.30 Uhr im Schloßmuseum. Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Straße 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum
Dornach:
Mo-Fr 9–12,
Mo/Di/Do 14–17 Uhr.
Sa, So, Fei geschl.

28. 4. bis 5. 9. 1997: „Leben im Boden“.

Kindernachmittage im Rahmen der Ausstellung „Leben im Boden“: **TiM** (Treffpunkt im Museum): am Donnerstag, 7. und Dienstag, 19. August 1997, von 14 – 16 Uhr im Biologiezentrum. Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).

Kubinhaus Zwickledt, 4783 Wernstein am Inn

25. 7. bis 31. 8. 1997: Michael Sardelic und Karl Grausgruber.

Photomuseum im Marmorschlößl, 4820 Bad Ischl

26. 7. bis 31. 10. 1997: „Die besten Fotos der Welt – Hasselblad Austrian Super Circuit“.

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 4. 8. 1997, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend
Mo, 18. 8. 1997, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [08_1997](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1997/8 1](#)